

2002

Almanya - Solotheaterstück nach deinem Text von Feridun Zaimoglu

Es sind die türkischen Frauen der zweiten und dritten Generation, die sich mit Selbstbewusstsein zeigen und dabei von den Gefühlen des Dazwischenstehens erzählen, der Nichtakzeptanz sowohl in der türkischen als auch in der deutschen Gesellschaft erzählen.

Die Produktion hat von 2002 bis 2006 in über 40 Vorstellungen an zahlreichen Theatern und Festivals das Publikum aufgewühlt und irritiert. Prämierter Beitrag der Stadt Castrop-Rauxel zum „Handlungskonzept Interkultur“ der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen.

Koppstoff erzählt von Türkinnen (12.03.2002 Ruhrnachrichten Bochum)

"Almanya - wärmewilllichdochnurwärme ließ den Zuschauer auf ergreifend offene und ehrliche Weise Deutschland aus der Sicht türkischstämmiger Frauen erleben. Allesamt hervorragend gespielt von Günfer Çölgeçen."

Meinhard Zanger (Künstlerischer Leiter des Theaterzwangfestivals 2004)

"Ein Festival der Schauspiel und Verwandlungskunst, ein aufrüttelndes, provozierendes, unter die Haut gehendes Stück"

Provokantes und verbindendes 30.04.2006 Theater im Pfalzbau – Ludwigshafen

..."Almanya" war wohl die ungewöhnlichste Veranstaltung der Festwoche. (...) Die gerade einmal 40 Minuten dauernde Vorstellung löste eine ebenso lange Diskussion zwischen Beteiligten und Zuschauern mit und ohne Migrationshintergrund aus.

2005

Sohn ihres Vaters - Solotheaterstück nach dem Roman von Tahar B. Jelloun

Ahmed wird an einem sonnigen Tag in Marokko geboren, lebt ein unbeschwertes Leben bis er eines Tages seine erste Monatsregel bekommt.

Verzweifelt darüber bisher nur sieben weibliche Nachkommen gezeugt zu haben, hatte sein Vater sie bei ihrer Geburt zum Sohn erklärt.

Zwangskostüm des falschen Geschlechts (Ruhr Nachrichten 18.02.2005)

"... verfällt sie in ein Stammeln, wo sie mit der Stimme eines Mannes eruptiv an Wortbrocken herumwürgt. Ihre Befreiung feiert sie mit einem ekstatischen Tanz. Mimisch und stimmlich ist Günfer Çölgeçen gut aufgelegt. Die blumige Sprache kommt ihr lebendig über die Lippen."

Eine Koproduktion zwischen dem Theater im Depot und G. Cölgecen

2005

Wir haben Glück gehabt - integratives Theaterstück



Wer kann leugnen, dass Migranten ehemals Bewohner von fernen Planeten waren und hier aus Versehen notgelandet sind. Dabei hatten sie doch nur eine interplanetarische Butterfahrt gebucht. Und jetzt haben sie Kinder mit seltsamen Namen wie „Wir haben Glück gehabt“ oder „Wer die Sonne kennt.“ Mittlerweile ist diese Raumschiffnotlandung eine ganze Weile her und kaum jemand erinnert sich noch an dieses Ereignis. Die ungewöhnliche „Bühne“ für das Schauspiel bietet der Bus auf dem Vorplatz der Jahrhunderthalle Bochum.

Eine Produktion von: Melez-Festival, NRW; Ringlockschuppen Mühlheim an der Ruhr



2006 - 2011

Schwarze Jungfrauen - nach einem Text von Feridun Zaimoğlu und G. Senkel



Sie sind jung, sie sind schön, sie sind hochgebildet, sie leben und sind Teil unserer Gesellschaft und unserer Zeit und – sie sind strengreligiös. Oder fundamentalistisch? Fünf Frauen, Generationen von Migrantinnen am Scheideweg. Die Zerrissenheit zwischen den Kulturen, der permanente Terrorismusverdacht als Muslima, das Misstrauen, die Notwendigkeit sich in der Religionszugehörigkeit immer verteidigen zu müssen, führt die Frauen in den Widerstand gegen die eingeforderten Zwänge..

Koproduktion: Westfälisches Landestheater Castrop-Rauxel u. G. Cölgecen

In der Ausgabe 07/08.2007 des Magazins "theater pur" wird von dem Kritiker Rolf Finkelmeier in der "Kritikerumfrage 2007" Günfer Çölgeçen an dritter Stelle als beste Nachwuchsdarstellerinnen benannt.

seit 2010

original - gerçek - theatral performativ inszenierte Lesung von G. Çölgeçen

Es kommen Figuren zu Wort deren Dasein aus einem kulturellen Misch Masch entstanden sind. Hybride Identitäten, die sagen könnten: **Ich bin, weil ich mir widerspreche.**

Mit Vorurteilen gespielt (Alexandra Schlüter - Dülmener Zeitung / 15.03.2011)

... was ist Heimat, was bedeutet Migration. Fragen, auf die die „Freien Radikalen“ zwar keine Antworten geben wussten, dafür aber jede Menge Denkanstöße und das auf eine mitreißende Art...

Gastspielstationen (Auswahl): Stadttheater Oberhausen; Schauspiel Wuppertal; Kulturwissenschaftliches Institut Essen; madeingermany Festival 2011 Stuttgart, Theater Solothurn astej Schweiz in Biel, Nachtsyl Festival, natur Festival, secondo Festival Schweiz

2010

eins - inszenierte Fotografie von G. Cölgecen

Bist du Türke? - Eine Antwort.
als Postkarte veröffentlicht

2012 - 2014

punknpray - inszenierte Fotografie von G. Cölgecen

moslempunk

„You can't sing without me“.

Veröffentlichung erfolgt in einer Broschüre.

seit 2013

Scharia Klatschen - Eine Performance

Eine in eine Burka gekleidete Frau klatscht mit den Händen rhythmisch den Koran Text der Sure 4:34 in seinen verschiedenen Übersetzungen und Auslegungen. Der Koran ist eine von mehreren Quellen, auf die sich die Scharia - islamisches Recht - stützt. Die Auslegungen der Koran Texte sind unterschiedlich und kritische Stimmen sagen, dass sie durch eine Gesellschaft geprägt ist, die eine Bevorzugung von Männern unterstützt. Der Koran sei nicht frauenfeindlich, die patriachale Deutung aber schon.

"Wirkungsvoll einfach" Ruhrnachrichten 30.09.2013, Max Florian Kühlem

In ihrer Einfachheit äußerst wirkungsvoll war ... die Arbeit von Günfer Cölgecen vom Kollektiv Freie Radikale. Sie beschäftigte sich, in Burka gekleidet, mit verschiedenen Koran-Auslegungen: In einer wird der Mann aufgefordert, seine Frau zu schlagen, in der anderen soll er sich mit ihr beratschlagen. ..."

2013

OYOYOY – Stadtraum Akustik Theater

Was heißt es in der Stadt zu leben? Wie hören sich die Orte an? Was sind Un-Orte?

„OYOYOY“ thematisiert das städtische Leben, seine Urbanität, seine Baukultur und sein soziales Geflecht. Innerhalb des Territoriums einer sich im Strukturwandel befindlichen Stadt und Region begibt sich der Darstellerchor auf eine sinnliche Spurensuche.

Sascha Westphal 4.7.2013 "nachtkritik"

"In überraschenden Choreographien und irritierenden Lautmalereien, in kurz aufscheinenden Spielszenen und bildgewaltigen tableaux vivants, in Monologen und Chorpässagen umkreist das Ensemble Bochum."

Daniel Kassermann 5.7.2013 "Ruhrbarone"

"Eine äußerst spannende und höchst sinnliche Herausforderung ..."

Chantal Stauder 8.7.2013 WAZ - Der Westen

" Die Liaison aus Licht, Laut und Styropor ist zugleich Eindruck und Urteil: bedrückend, intensiv und konzentriert, formuliert mit ebenso reduzierten wie klugen Regie-Ideen."

Ariane Schön 22.8.2013 -coolibri,

Die Darsteller der Gruppe „Freie Radikale“ fletschen die Zähne und knurren sich durch eine von vielen eindrucksvollen Szenen in der Stückentwicklung „Oyoyoy“. Urbanes Leben als Herausforderung. So ist auch die Inszenierung der Bochumer Schauspielerin Günfer Cölgecen aufzufassen, die eine unbeirrbar Formensprache behauptet.

2015

Schaf.Biene.Pferd. – UA) am 8.07.2015, Kunsthallen Rottstraße 5, Bochum



Bei ihrer Suche nach dem täglich Geld stoßen drei völlig verarmte Frauen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten. In ihrer Situation schrecken sie vor Überfällen nicht zurück, werden dabei aber selbst Opfer und müssen vor einem Choleriker fliehen. Sie versuchen an Geld zu kommen, indem sie vortäuschen für notleidende Tiere Geld zu sammeln und setzen anschließend illegal einen eigenen Landclaim, doch beides hat ebenfalls keinen Erfolg. Schließlich landen sie trotz vorhandener Schauspieltalente nur als Statisten beim Film.

Im Kapitalismus braucht jeder Geld. Aber was ist der Einzelne bereit, dafür zu geben?

In Günfer Çölgeçens Stück "Schaf. Biene. Pferd." stellen die Figuren der kapitalistisch strukturierten Gesellschaft ihre „Gründermentalität“ entgegen. In den tragisch komischen Situationen entwerfen sie ungebrochen und kreativ Möglichkeiten ihr Leben zu finanzieren. Trotz ihrer Überlebensstrategien wird offenbar, dass sie dem System des Geldes nicht entfliehen können. Nur ihre gegenseitige Fürsorglichkeit vermag sie durch den Parcours zu tragen, der die Fragen nach der Würde des einzelnen beinhaltet, nach der Bereitschaft, einen Teil von sich selbst aufzugeben.

Sascha Westphal 8.7.2015 "nachtkritik"

„Arte Povera

... Günfer Çölgeçen erobert sich mit ihrer hybriden Inszenierung, einer Wort- und Bewegungschoreographie für drei Schauspielerinnen und einen Scheinwerfer, diesen Ausstellungsraum und eröffnet so noch eine weitere Reflexionsebene: Alleine auf dem Kunstmarkt gehen die Kunst und der Kapitalismus Hand in Hand. Doch diese sich in Millionenbeträgen für einzelne Werke ausdrückende Harmonie ist eine einzige Absurdität. Ihr stellt Günfer Çölgeçen die Leere entgegen, mit der Barbara Feldbrugge, Christiane Athmer und Ömerin Kayık unentwegt ringen müssen.

... Es ist die große Kunst aus praktisch nichts alles zu machen, die sie betreiben....“